



Konzept und Text:
Ramona Wicki, PostDoc Schulservice
Eva Woodtli Wiggenhauser, Kleinandelfingen
Layout: Hannes Saxer, Bern

Die Schweizerische Post AG
PostDoc Schulservice
Wankdorfallee 4
3030 Bern

E-Mail: postdoc@post.ch
www.post.ch/postdoc

4. Auflage 2024
© Die Schweizerische Post AG,
Personal, Bern

Einleitung

Kommunikationsdienstleistungen waren neben Personentransport schon immer eine wichtige Dienstleistung der Post: Das nationale und das internationale Geschäft mit Kurier-, Express-, Paketlogistik und Briefen bis auf der letzten Meile bilden seit vielen Jahren das Kerngeschäft der Post.

Die Postbox widmet sich grundsätzlichen Fragen der Kommunikation: von der mündlichen bis zur schriftlichen Kommunikation im analogen und digitalen Bereich. Die Schülerinnen und Schüler (SuS) sprechen, lesen und schreiben Postkarten und Briefe.

Darüber hinaus verbindet die Postbox die vielfältigen Formen der Kommunikation mit der Welt der Briefmarken. Seit jeher waren Briefe ein Mittel, um schriftliche Kommunikation zu befördern, und zwar im doppelten Sinn: Sie ermöglichen es, Schriftstücke über die ganze Welt zu senden und für wenig Geld mit anderen Menschen in Kontakt zu treten und ihnen Briefe oder Pakete zu schicken. Heute gibt es keine Briefmarken mehr auf Paketen. Doch Briefe werden immer noch millionenfach verschickt, und auch Postkarten aus den Ferien oder zu bestimmten Anlässen wie Geburtstagen erfreuen sich grosser Beliebtheit.

Zielgruppe und Aufbau

Die Postbox wendet sich an SuS des Zyklus 2. Das vorliegende Heft ist entsprechend nach Klassen geordnet. Für jede Klasse gibt es eigene Unterrichtsideen, die aufeinander aufbauen. Im Sinne des zyklischen Lernens werden Themen, die in der 4. Klasse bearbeitet werden, in der 5. und 6. Klasse erneut aufgenommen und entsprechend den erweiterten Kompetenzen der SuS ausgebaut. Je nach Leistungsstand der Klasse können auch Ideen für das vorherige oder nachfolgende Schuljahr in den Unterricht aufgenommen werden.

- In der 4. Klasse liegt der Fokus auf vielfältigen Formen der mündlichen Kommunikation, auf dem Schreiben von Postkarten und auf der Auseinandersetzung mit den Merkmalen und der Vielfalt von Briefmarken.
- In der 5. Klasse steht das Schreiben verschiedener Briefe im Zentrum. Daneben ist Sammeln als Hobby am Beispiel der Briefmarken das Hauptthema.
- In der 6. Klasse rücken digitale Kommunikationsmedien in den Fokus. Die Geschichte der Briefmarken und der Kommunikation sind ein Thema, das die SuS mitnimmt in die Vergangenheit und ihnen den Blick öffnet für die Entwicklung der Kommunikationsmedien in der Geschichte der Menschheit.

Kommunikation als Unterrichtsthema

Sich zu verständigen, ist ein allgemeines menschliches Bedürfnis. Direkte Kommunikation findet zwischen zwei anwesenden Personen statt. In der direkten Begegnung entfaltet sich die ganze Breite der Kommunikation: Verbales, Nonverbales wie Mimik, Gestik und Körpersprache. Agieren und Reagieren finden zeitgleich an einem Ort statt. Bei der indirekten Kommunikation mit Kommunikationsmedien gehen immer gewisse Aspekte der direkten Kommunikation verloren: Am Telefon fehlen Mimik und Gestik. Beim persönlichen Brief ersetzt die Handschrift Stimme, Mimik und Gestik. E-Mail und Messages wiederum setzen auf elektronische Schriften. Das Persönliche geht dann vor allem aus den Worten und allenfalls Emojis hervor und schwingt zwischen den Zeilen.

Trotz digitaler Medien haben analoge Kommunikationsmedien einen wichtigen Stellenwert. Ergebnisse der Marktforschung bei Privatkunden der Post zeigen: Alle erhalten gerne Briefe und öffnen sie neugierig. Wenn es allerdings darum geht, selbst Briefe zu schreiben, empfinden das viele als aufwändig, teuer, kompliziert und zu wenig schnell. Doch es gibt Situationen, in denen sich Langsamkeit und Kosten lohnen: ein romantischer Liebesbrief mit Parfümduft, das ersehnte Diplom mit geprägtem Druck, Feriengrüsse mit einer landestypischen lustigen Postkarte. Auch Briefmarken sind nach wie vor beliebt. Viele Menschen, auch junge, lassen sich von Briefmarken und Stempeldrucken begeistern und sammeln sie.

Die Teile des Lehrmittels

Zum Lehrmittel gehören folgende Teile:

Box

- Heft für Lehrpersonen mit Anregungen für den Unterricht
- Briefmarken-Memo
- Briefmarken-Sammelposter
- Briefmarken-Quiz «Reise durch die Schweiz»
- Klassensatz Postkarten zum Gestalten und Verschicken
- 1 Bogen Kantonsbriefmarken

Online auf postdoc.post.ch/postbox

- Arbeitsblätter
- 1 Spiel für jede Klasse zum Ausdrucken
- 5 Games für alle Klassenstufen



Lehrplan 21

Medien und Informatik

Die SuS...

... können Medien zum gegenseitigen Austausch sowie zum Erstellen und Präsentieren ihrer Arbeiten einsetzen (z.B. Brief, E-Mail, Klassenzeitung, Klassenblog, Gestalten von Text-, Bild-, Video- und Tondokumenten). (MI.1.3.d)

... können Vor- und Nachteile direkter Erfahrungen, durch Medien oder virtuell vermittelter Erfahrungen benennen und die persönliche Mediennutzung begründen. (MI.1.1.b)

Deutsch

Die SuS...

... können nonverbale (z.B. Gestik, Mimik, Körperhaltung) und paraverbale Mittel (z.B. Atmung, Intonation, Sprechfluss) angemessen verwenden. (D.3.A.1.c)

... können das Zusammenspiel von Verbalem, Paraverbalem und Nonverbalem gestalten. (D.3.A.1.d)

4. Klasse

Unterrichtsmaterial in der Box

- Briefmarken-Memo
- Postkarten zum Gestalten und Verschicken

Online auf postdoc.post.ch/postbox

- Arbeitsblätter
- Briefmarken-Quartett inkl. Anleitung
- Video «Weg des Briefes»



Themen

Mündlich und schriftlich kommunizieren

Körpersprache, Stimme, Schrift: Sie alle sind je nach Kommunikationssituation ein wesentlicher Bestandteil verbaler Botschaften. Die Ideen für den Einstieg ins Thema sind so gewählt, dass die SuS zu Beginn einen Überblick darüber gewinnen, welche Facetten das Thema «Kommunikation» umfasst.

Anschliessend geht es ums Schreiben von Postkarten. Einfache Aufgaben zum Adressieren und das Vertrautwerden mit Abläufen beim Versand sind weitere Themen.

Heute werden die Briefe maschinell verarbeitet. Der Strichcode, den die Maschinen im Briefzentrum in der Codierzone aufspritzen, beinhaltet die codierte Postadresse und erlaubt es, die Briefe maschinell zu sortieren, sogar bis zu den einzelnen Zustellbezirken der Briefträgerinnen und Briefträger. Die Codierzone darf beim Schreiben der Karten nicht beschriftet werden.

Welt der Briefmarken

Briefmarken werden in der 4. Klasse vor allem aus der Perspektive des Kennenlernens verschiedener Markentypen betrachtet. Anschliessend spielen die SuS ein Spiel, bevor sie schliesslich selbst eines gestalten.

Zur Vertiefung und als spielerisches Element steht zum Download ein Briefmarken-Quartett zur Verfügung.

Briefmarken sind eine Quittung für die Transportdienstleistung. Sie werden mit Stempeln entwertet. Zum Schluss untersuchen die SuS verschiedene Stempel.

Mündlich kommunizieren

INFOBOX

Gestik: Gesten zählen zur nonverbalen Kommunikation. Kommunikative Bewegungen, insbesondere der Arme, der Hände und des Kopfes, ersetzen oder begleiten die Sprache. Dabei spielt die Befindlichkeit der Person eine grosse Rolle. Gestik ist von Kultur und Erziehung abhängig.

Mimik: Die sichtbaren Bewegungen der Gesichtsoberfläche werden als Mimik bezeichnet. Die einzelnen mimischen Bewegungen laufen in Sekundenbruchteilen ab. In den meisten Fällen entsteht daraus innert kürzester Zeit ein Gesamteindruck. Dabei spielen Augen und Mund eine besondere Rolle. Die Mimik zählt ebenfalls zur nonverbalen Kommunikation.

Stimme: Lautstärke, Klangfarbe, Modulation, Akzente, Intonation, Sprechtempo und Sprechpausen: Sie alle beeinflussen unsere Wahrnehmung einer Person.

Gestikquiz

Pantomimisch stellen die SuS Tätigkeiten dar, ohne ein Wort zu sprechen. Sie nehmen nur Körper und Bewegungen zu Hilfe.

Alle SuS sitzen im Kreis. Sie denken sich eine Tätigkeit aus (z.B. schrauben, schneiden, schreiben, malen, bügeln, Teig kneten, rechnen, wischen) und notieren diese verdeckt auf einem Zettel, den sie vor sich hinlegen. Der Reihe nach spielen alle ihre Tätigkeiten pantomimisch vor, ohne sie zu benennen. Jedes Mal erraten die anderen SuS die Tätigkeit und schreiben sie zusammen mit dem Namen des Kindes auf einem Blatt Papier auf. Am Schluss werden die Zettel mit den Tätigkeiten aufgedeckt. Wer hat am meisten Tätigkeiten erraten? Was hat geholfen, die richtige Tätigkeit zu erraten?



Roboterspiel

In diesem Spiel lässt sich ein Kind (Roboter) von einem anderen Kind nur durch Berührungen führen. Wer führt, steuert durch abgemachte Berührungen den Roboter. Ziel ist, dass der Roboter nirgendwo anstösst und nicht hinfällt. Zuerst wird nur mit zwei Berührungen gesteuert, nach und nach kommen neue Berührungen dazu, z.B.:

- 1 x auf die linke Schulter tippen = ein Schritt nach links
- 3 x auf die linke Schulter tippen = drei Schritte nach links
- 1 x auf die rechte Schulter tippen = ein Schritt nach rechts
- 2 x auf die rechte Schulter tippen = zwei Schritte nach rechts
- 1 x auf den Kopf tippen = ein Schritt vorwärts
- 1 x auf den Rücken tippen = ein Schritt rückwärts

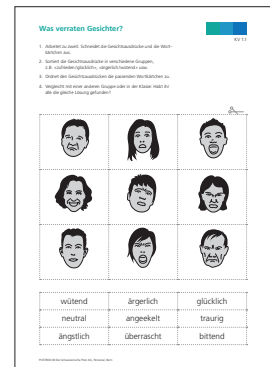
Nach einem Durchgang wechseln die Rollen. Die SuS können auch zusätzliche Berührungen und Gangarten erfinden, z.B. eine Berührung für schnelles oder langsames Gehen, Hüpfen, Kriechen.

Was verraten Gesichter? > Kopiervorlage 1.1

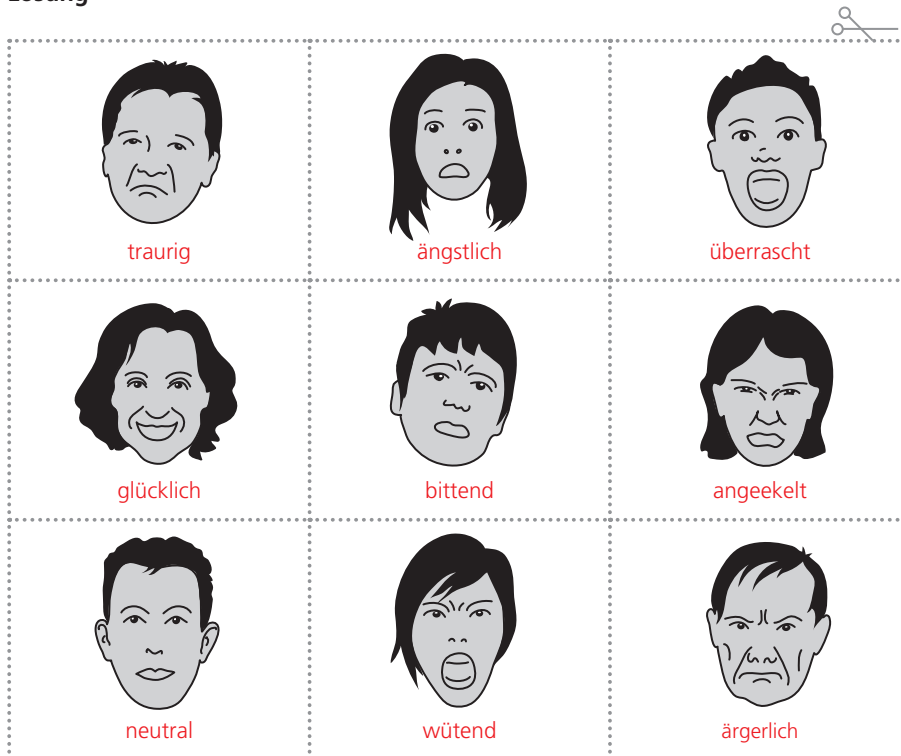
Gefühlsausdrücke sind entgegen aller Theorie nicht in allen Kulturen identisch. Es gibt klare Unterschiede zwischen der Art, wie wir im Westen in Gesichtern Gefühle lesen, und der Art, wie z.B. Menschen in Ostasien Gesichter lesen. Erst in jüngster Zeit kam die psychologische Forschung diesen Unterschieden auf die Spur. Doch bei allen Menschen bleibt eines gleich: Schon Neugeborene schauen vorwiegend in das Gesicht von Menschen. Als soziale Wesen lernen Menschen früh, im Gesicht ihres Gegenübers zu lesen.

Ideen:

- Die SuS deuten die Gesichtsausdrücke auf dem Arbeitsblatt und fassen sie in Worte.
- Die SuS üben zu zweit mit einem Handspiegel Gesichtsausdrücke. Wie sehen die folgenden Emotionen aus: wütend, schlecht gelaunt, gleichgültig, nachdenklich, ängstlich, entzückt, gelangweilt, enttäuscht, glücklich, ausgeflippt, ärgerlich, angeekelt...? Sie achten dabei auf Augen, Augenbrauen, Mund, Nase und Wangen. Was verändert sich von einem Gefühlsausdruck zum nächsten? Woran ist das jeweilige Gefühl am besten zu erkennen?
- Die SuS bereiten zu zweit aus den Gefühlen eine kleine Geschichte vor und spielen sie mit Gestik und Mimik, jedoch ohne Stimme vor. Die anderen raten, was die Spielerinnen und Spieler darstellen.



Lösung



Stimme

Die Stimme transportiert die verbalen Botschaften. Manchmal besteht zwischen Mimik und Stimme ein Widerspruch. Wer mit angespannter Stimme lobt, verwirrt sein Gegenüber.

Die SuS üben verschiedene Sätze mit Doppelbotschaft, z.B.:

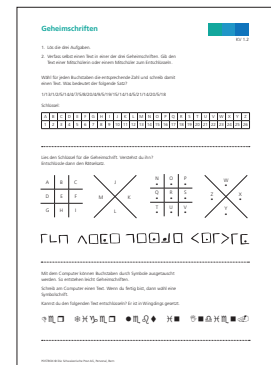
- «Ich freue mich auf morgen!» (mit ängstlicher Stimme)
- «Du machst mich wütend!» (mit verliebter Stimme)
- «Ich mag dich gern.» (mit wütender Stimme)
- «Das hast du gut gemacht!» (mit schlecht gelaunter Stimme)

Gelingt es leicht, mit Stimme und Inhalt je eine andere Botschaft zu transportieren? Was ist eventuell schwierig dabei?

Schriftlich kommunizieren

Geheimschriften > Kopiervorlage 1.2

Postkarten sind wie Briefe dem Briefgeheimnis unterstellt. Doch letztlich gilt das Briefgeheimnis nur bis zum Briefkasten. Wer eine Postkarte erhält und mit anderen zusammenwohnt, hat keine Gewähr, dass die Postkarte nicht von Mitbewohnerinnen oder Mitbewohnern gelesen wird. Das ist der Ausgangspunkt für diese Unterrichtsidee. Postkarten mit Geheimschriften können nur von Personen gelesen werden, die den Schlüssel zur Geheimschrift kennen. Die SuS untersuchen Geheimschriften und experimentieren selbst mit Geheimschriften. Das Thema ist in der Mittelstufe bei allen SuS beliebt. Die Atmosphäre von Krimis und Detektivgeschichten sagt den Kindern in diesem Alter zu.



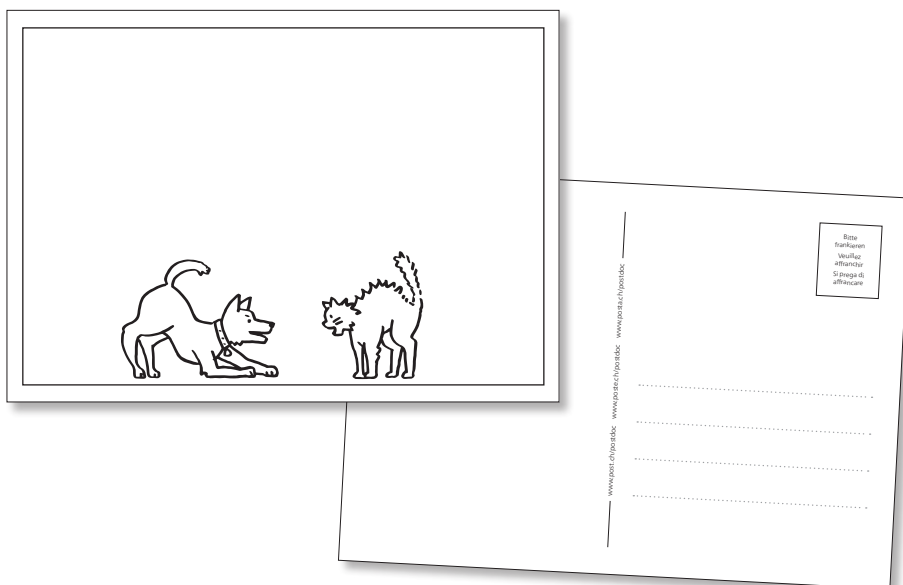
Lösung

1. Am Abend geht die Sonne unter.
2. Ich lese gerne Krimis.
3. Der Tiger lebt in Indien.

Ansichtskarten selbst gestalten

Postkarten lassen sich überall kaufen. Doch viel interessanter sind selbst gestaltete Postkarten. Für die freie Gestaltung liegt der Postbox ein Klassensatz Postkarten bei. Die Postkarten haben ein angefangenes Motiv, das in die Gestaltung einbezogen werden kann.

Eine weitere wirkungsvolle Idee ist das Klebestreifen-Patchwork. Dafür suchen die SuS in Illustrierten (keine Zeitungen!) Bildausschnitte oder Buchstaben. Wer einen passenden Ausschnitt gefunden hat, drückt ein durchsichtiges Klebeband darauf und zieht es mit einer ruckartigen Bewegung schnell weg. So bleibt nur die Farbe, nicht das Papier haften. Es ist sinnvoll, vorher auszuprobieren, welches Zeitschriftenpapier sich eignet. Die SuS ordnen anschliessend die Klebestreifen nach vereinbarten oder frei gewählten Kriterien als Patchwork an und kleben sie mit Leim auf weisse Postkarten.



Was ist hier falsch? > Kopiervorlage 1.3

Die Adressierung sollte den SuS bereits vertraut sein. Trotzdem ist es wichtig, sie darauf hinzuweisen, dass eine korrekte Adressierung für eine schnelle Zustellung Voraussetzung ist. Die richtige Adressierung üben die SuS mit dem Arbeitsblatt.

Die Zonen des Kuverts

In die Absenderzone links neben der Marke schreibst du deine Adresse ohne Anrede.

In die Frankierzone klebst du die Marke.

Falls du deinen Brief schnell befördern willst, notierst du rechts neben die Marke ein **A**.

In die Adresszone schreibst du die genaue Adresse der Empfängerin oder des Empfängers hin.

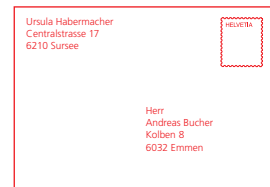
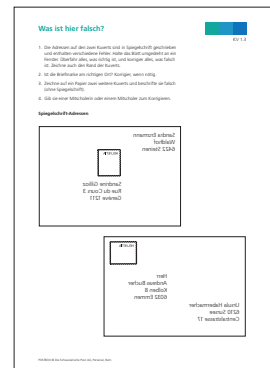
- Anrede (Familie/Frau/Herr)
- Vorname und Name
- Strasse und Hausnummer
- Postleitzahl und Wohnort

Schreibst du Briefe vom Ausland in die Schweiz, kommt vor die Postleitzahl ein **CH** hin, das Auslandskürzel (ISO-Code) für die Schweiz.

Die **Codierzone** lässt du leer. Dort spritzt die Post einen Code auf, damit dein Brief richtig sortiert und verschickt wird.

Example Address:
 Claudia Suter
 Waldhusstrasse 36
 6274 Eschenbach

Example Recipient Address:
 Frau
 Sandra Müller
 Susenbühlstrasse 9
 6005 Luzern



Der Weg des Briefes > sinaundleo.postdoc.post.ch

Für den Zyklus 1 gibt es ein interaktives Lernspiel, das je nach Klasse auch in der 4. Klasse eingesetzt werden kann. Es zeigt anhand der Geschichte von Sina und Leo den Weg des Briefes von der Aufgabe an der Poststelle bis zum Empfänger auf.



Welt der Briefmarken

INFOBOX

Die ursprüngliche **Form** der Briefmarken war rechteckig. Heute gibt es Briefmarken in allen möglichen Formen.





Zu den wichtigen Kennzeichen von Briefmarken gehören die **Zählung** oder **Wellenstanzung** und die **Gummierung**. Briefmarken werden üblicherweise auf **Papier** gedruckt. Doch auch da gibt es eine grosse Zahl von Ausnahmen: Stoffmarken, Holzmarken, sogar eine abspielbare Schallplatte.





Neben der **Wertangabe** ist die **Herkunftsbezeichnung** ein fester Bestandteil (ausser in Grossbritannien). Meist ist auch der Name des **Gestalters** oder der **Gestalterin** auf der Briefmarke aufgedruckt.

Briefmarken untersuchen > Kopiervorlage 1.4

Die SuS bringen von zu Hause Briefumschläge oder Ansichtskarten mit Briefmarken mit. Eventuell ist es auch sinnvoll, dass die Lehrperson selbst Drucksachen mit Briefmarken mitbringt oder den Auftrag zum Mitbringen einige Wochen vorher erteilt.

Die SuS untersuchen die Briefumschläge oder Ansichtskarten, vergleichen die Briefmarken und was auf den Umschlägen zu sehen ist, z.B. Beförderungsarten (A-Post, B-Post, Einschreiben, Express usw.). Anschliessend kleben sie die ganzen Briefumschläge oder Karten oder die ausgeschnittenen Marken auf ein gemeinsames Klassenplakat auf. Sie lesen das Briefmarken-ABC auf dem Arbeitsblatt und halten Wichtiges auf dem Plakat schriftlich fest.

Briefmarken untersuchen 12 | 4

1. Ingeborg die Briefmarken mitbringen. Was haben sie gemeinsam?
Welche unterschiedliche Farben ist fast Schwarz, was die Farbe gelb?
.....
.....

2. Les die Briefmarken des Briefmarken-ABC genau durch. Was ist etwas Wichtiges eingetrag?

Briefmarken-ABC

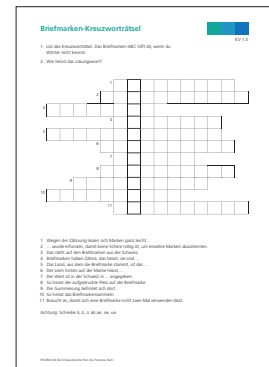
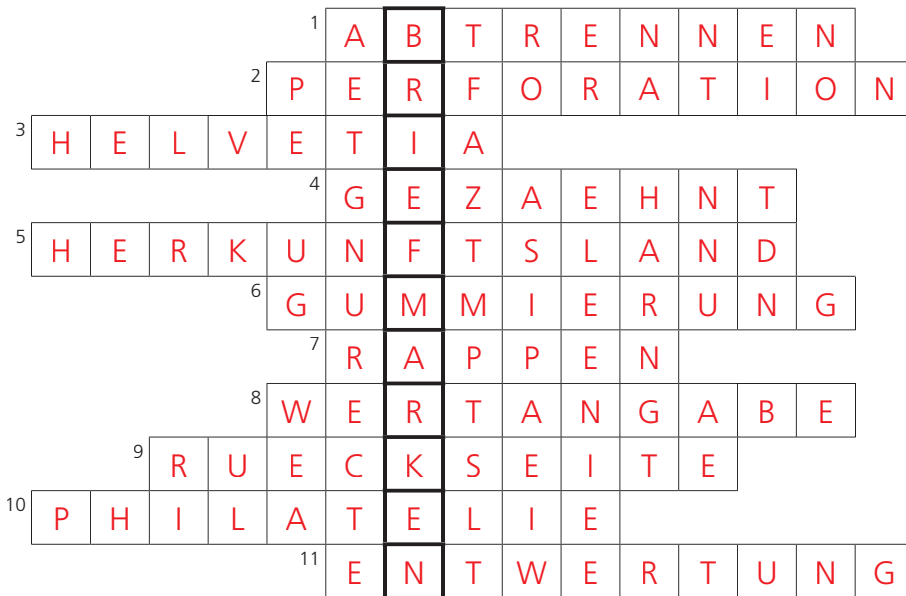
<p>Druck Die Briefmarken sind gedruckt. Sie sind nicht gummiert. Sie sind nicht auf Papier gedruckt, sondern auf Holz, Stoff oder Metall. Sie sind nicht auf Papier gedruckt, sondern auf Holz, Stoff oder Metall.</p>	<p>Wellenstanzung Die Briefmarken sind wellenständig. Sie sind nicht auf Papier gedruckt, sondern auf Holz, Stoff oder Metall. Sie sind nicht auf Papier gedruckt, sondern auf Holz, Stoff oder Metall.</p>	<p>Stempelung Die Briefmarken sind gestempelt. Sie sind nicht auf Papier gedruckt, sondern auf Holz, Stoff oder Metall. Sie sind nicht auf Papier gedruckt, sondern auf Holz, Stoff oder Metall.</p>
<p>Materialien Die Briefmarken sind aus Papier, Holz, Stoff oder Metall. Sie sind nicht auf Papier gedruckt, sondern auf Holz, Stoff oder Metall.</p>	<p>Verfahren Die Briefmarken sind durch Wellenstanzung, Druck oder Stempelung hergestellt. Sie sind nicht auf Papier gedruckt, sondern auf Holz, Stoff oder Metall.</p>	<p>Ziele Die Briefmarken sind zu untersuchen. Sie sind nicht auf Papier gedruckt, sondern auf Holz, Stoff oder Metall. Sie sind nicht auf Papier gedruckt, sondern auf Holz, Stoff oder Metall.</p>

.....
.....

Briefmarken-Kreuzwörtertsel > Kopiervorlage 1.5

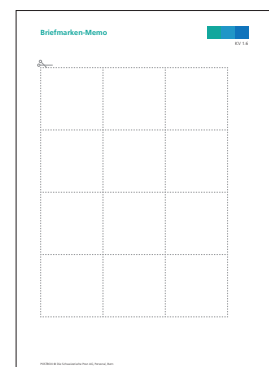
Die SuS vertiefen ihr Wissen über Briefmarken mit einem Kreuzwörtertsel.

Lösung



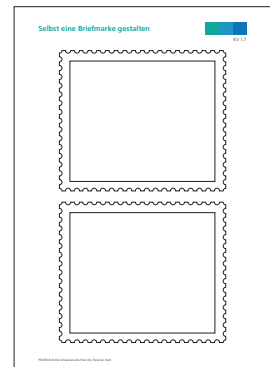
Briefmarken-Memo > Kopiervorlage 1.6

Das Briefmarken-Memo in der Box sensibilisiert die SuS dafür, sich die Briefmarken genau anzuschauen und sich die wichtigsten Merkmale einzuprägen. Im Download gibt es eine Vorlage zur Gestaltung eines eigenen Briefmarken-Memos.



Selbst eine Briefmarke gestalten > Kopiervorlage 1.7

Die SuS finden in der Klasse mögliche Themen mit Alltagsbezug zur Schweiz (Feste, Schiffe, Berge, Blumen, Berufe usw.) für die Gestaltung von Briefmarken. Anschliessend wählen sie zu zweit ein Thema aus. Beide gestalten ähnlich einer Serie je eine Briefmarke zum gleichen Thema, jedoch mit unterschiedlichem Frankaturwert. Als Anregung dienen Bilder zum gewählten Thema, z.B. aus dem Internet. Wichtig ist, dass die SuS die Merkmale der Briefmarke (Herkunftsland, Wertangabe usw.) beachten.



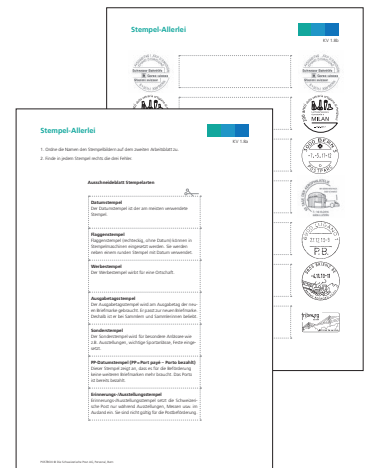
Briefmarken-Quartett > Download

Das Briefmarken-Quartett kann farbig auf dickes Papier ausgedruckt und auseinandergeschnitten werden. Die Spielanleitung im Download erklärt, wie damit Quartett gespielt werden kann.



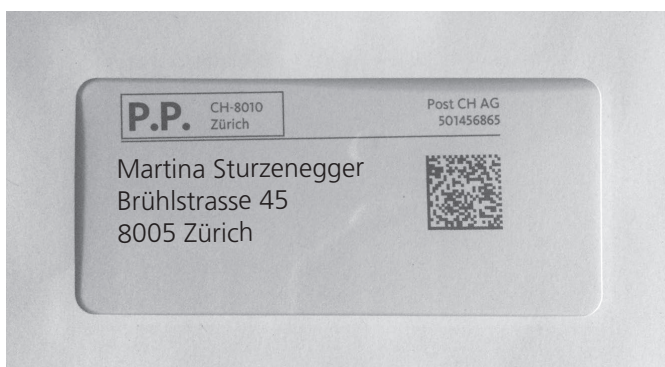
Stempel-Allerlei > Kopiervorlage 1.8

Die SuS bringen abgestempelte Briefe und Ansichtskarten mit. Sie vergleichen die Stempel und suchen Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Dabei werden die Teile des Stempels besprochen. Der Datumstempel besteht aus den folgenden Teilen:



In Gruppen ordnen die SuS die Stempel und gestalten damit ein Plakat. Welche Stempelarten kommen vor?
Die SuS erfahren, dass Poststempel die Briefmarken entwerten und als Quittung für die Transportleistung der Post gelten. Bei Rechnungen und Anmeldungen spielt das Datum des Poststempels eine wichtige Rolle.

Massensendungen wie Rechnungen oder Kontoauszüge werden heute nicht mehr gestempelt. Sie enthalten über der Adresse im Sichtfenster einen P.P.-Aufdruck, der angibt, wo die Sendung aufgegeben wurde.



Auf den zwei Arbeitsblättern erfahren die SuS die Namen der verschiedenen Stempel. Zudem hat es in jedem Stempel rechts drei Fehler versteckt.

Lösung



Ausgabestempel

Der Ausgabestempel wird am Ausgabetag der neuen Briefmarke gebraucht. Er passt zur neuen Briefmarke. Deshalb ist er bei Sammlern und Sammlerinnen beliebt.



Erinnerungs-/Ausstellungsstempel

Erinnerungs-/Ausstellungsstempel setzt die Schweizerische Post nur während Ausstellungen, Messen usw. im Ausland ein. Sie sind nicht gültig für die Postbeförderung.



Datumstempel

Der Datumstempel ist der am meisten verwendete Stempel.



Sonderstempel

Der Sonderstempel wird für besondere Anlässe wie z.B. Ausstellungen, wichtige Sportanlässe, Feste eingesetzt.



PP-Datumstempel (PP = Port payé – Porto bezahlt)

Dieser Stempel zeigt an, dass es für die Beförderung keine weiteren Briefmarken mehr braucht. Das Porto ist bereits bezahlt.



Werbestempel

Der Werbestempel wirbt für eine Ortschaft.



Flaggenstempel

Flaggenstempel (rechteckig, ohne Datum) können in Stempelmaschinen eingesetzt werden. Sie werden neben einem runden Stempel mit Datum verwendet.



5. Klasse

Unterrichtsmaterial in der Box

- Briefmarken-Sammelposter
- Kantonsmarken

Online auf postdoc.post.ch/postbox

- Arbeitsblätter
- Postleitzahlen-Bingo inkl. Anleitung



Themen

Schriftlich kommunizieren

Der Brief ist Ausgangspunkt für die Unterrichtsideen in der 5. Klasse. Die Ideen sind nach der Reihenfolge aufgebaut, wie Briefe entstehen und verschickt werden.

Als Einstieg geht es um die formalen Teile des Briefes und ums Schreiben persönlicher Briefe. Persönliche Briefe eignen sich besonders, um etwas mitzuschicken: z.B. ein Foto oder eine Eintrittskarte. Die SuS können durch die verschiedenen Anlässe auch angeregt werden, sich kreative Briefbeilagen auszudenken. Im Anschluss daran basteln die SuS eigene Kuverts für persönliche Briefe. Geschäftsbriefe kommen im zweiten Schritt zur Sprache.

Zum Schluss geht es ums Adressieren und die richtige Postleitzahl. Dazu steht ein Spiel im Download-Bereich bereit.

Welt der Briefmarken

Viele Kinder sammeln irgendetwas: Spielfiguren, schöne Steine, Bleistifte aus aller Welt, bunte Magnete. Ausgehend von der Sammeltätigkeit der SuS lassen sich verschiedene Aspekte des Hobbys «Sammeln» im Unterricht thematisieren. Sie dienen als Einstieg ins Briefmarken- und Stempelsammeln, auf dem anschliessend der Fokus liegt.

Briefmarken in gebrauchtem Zustand und Poststempeldrucke sind kostenlos. Es braucht nur etwas Geduld und nach Möglichkeit Personen, die beim Sammeln helfen (Verwandte, Bekannte, Nachbarn usw.). Die Investitionen sind klein: eine Lupe, eine Pinzette, ein Album, und schon kann es mit Sammeln losgehen.

Das Sammelposter in der Box dient dazu, das Thema Briefmarkensammeln in den Unterricht einzubetten.

Schriftlich kommunizieren

Der persönliche Brief, Briefanlässe > Kopiervorlage 2.1–2.2

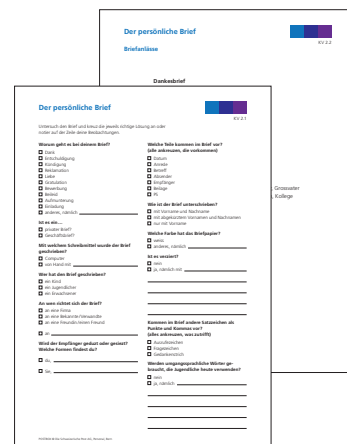
Als Einleitung ins Thema und um eine Auseinandersetzung mit den Briefen anzuregen, eignen sich folgende Fragen:

- Was für Inhalte können Briefe haben? (Rechnungen, Glückwünsche, Werbung usw.)
- Von wem hast du schon Briefe erhalten?
- Wem hast du schon einen Brief geschrieben?
- Warum schreibt man heute noch Briefe?

Schreiben in der Klasse: Es ist wichtig, dass die SuS echte Schreibenlässe haben und die Briefe verschicken – wenn auch nur im Schulzimmer (Schulzimmerbriefkasten, bestellbar auf der PostDoc-Webseite www.post.ch/postdoc). Alle Briefe sollen gelesen und beantwortet werden.

Schreiben im Schulhaus: Als Projekt lässt sich vor jedes Schulzimmer ein Briefkasten stellen, damit die SuS einander klassenübergreifend Briefe schreiben können.

Anhand eines Beispiels oder eventuell mit der Kopiervorlage 2.3 erarbeiten die SuS die Merkmale des persönlichen Briefes. Anschliessend ziehen sie aus einer Schachtel ein Los mit dem Namen einer Mitschülerin oder eines Mitschülers, schreiben ihr/ihm einen persönlichen Brief und beschriften das Kuvert mit der Adresse. Anregungen für Themen zum Schreiben finden sich auf der Kopiervorlage 2.2.

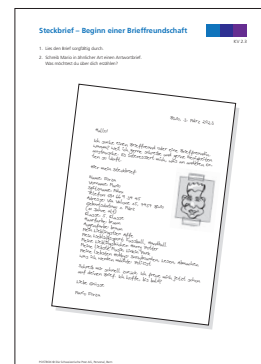


Steckbrief – Beginn einer Brieffreundschaft > Kopiervorlage 2.3

Der Briefaustausch mit einer Klasse in einer anderen Gemeinde oder anderen Region der Schweiz ist ein guter Schreibenanlass. Eine Klasse beginnt: Alle schreiben einen Steckbrief. Die Briefe werden gesammelt in einem grossen Kuvert verschickt. In der Partnerklasse wählt jede Schülerin und jeder Schüler anhand der Briefe eine Brieffreundin oder einen Brieffreund. Alle schreiben der gewählten Person einen individuellen Brief.

Die SuS können das abgedruckte Beispiel als Vorlage verwenden oder eigene Steckbriefe entwerfen.

Werden die Briefe in eine andere Sprachregion verschickt, eignen sich die Materialien zum Lehrmittel «Merci für tia lettera». Zu diesem Lehrmittel ist auch eine Schachtel mit fünf Briefkuverts erhältlich und auf www.post.ch/postdoc bestellbar.

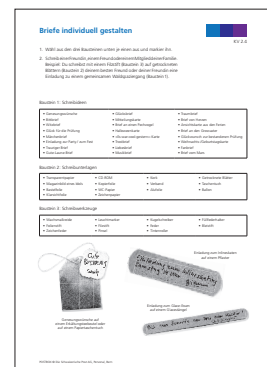


Briefe individuell gestalten > Kopiervorlage 2.4

Kreative Briefe lassen sich auf verschiedene Schreibgründe schreiben und können verschiedene Beilagen enthalten.

Es ist sinnvoll, zuerst Schreibunterlagen in der Klasse auszuprobieren. Denn die Schreibunterlage soll gut beschreibbar sein und zur Schreibidee passen. Die Lehrperson stellt daher verschiedene Schreibgründe (Alufolie, Karton, Laub, Küchenpapier, Zeitungspapier, Papiertaschentuch, Bahnbillett, Papiersack, Toilettenpapier, Kaffeefilter, Tapete usw.) und Schreibwerkzeuge (Füllfederhalter, Kugelschreiber, Filzstift, Zahnstocher, Bleistift, Pinsel usw.) zum Ausprobieren zur Verfügung. Nun experimentieren die SuS mit den verschiedenen Schreibunterlagen und Schreibwerkzeugen.

Nach dem Experiment lösen die SuS die Schreibaufgabe. Sie wählen einen Briefanlass, bestimmen einen Schreibgrund und das passende Schreibwerkzeug. Die kreativen Briefe werden als Abschluss allen in einer kleinen Ausstellung zugänglich gemacht.



Folgende Ideen eignen sich für den Unterricht:

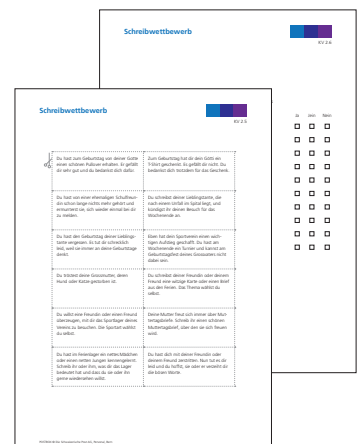
- Einladung zu einer Grillparty auf Alufolie
- Einladung zum Glace-Essen auf einem Glace-Stängel
- Brief auf Herbstblättern (Blätter trocknen, auf Papier kleben, beschreiben)
- Trostbrief bei Beinbruch auf einem Verband
- Einladung zur Silvester-Party auf einem Ballon (aufblasen, Einladung schreiben, Luft rauslassen)
- Einladung zum Inlineskaten auf einem Pflaster
- Genesungswünsche auf einem Papiertaschentuch
- Brief schreiben, ihn in ein Dutzend Stücke zerschneiden und als Puzzle im Kuvert verschicken

Schreibwettbewerb > Kopiervorlage 2.5–2.6

Als Schreibwettbewerb verfassen alle SuS einen kurzen Brief. Dazu werden die Situationen auf der Kopiervorlage dreimal kopiert und ausgeschnitten, gefaltet und in einen Zetteltopf gesteckt. Die SuS ziehen aus dem Topf einen Zettel und schreiben zur entsprechenden Situation einen Brief.

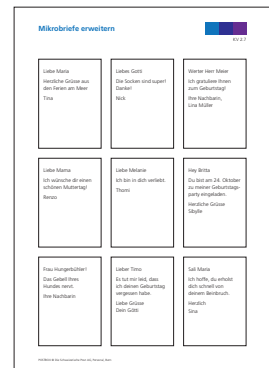
Die Situationen sind so gewählt, dass die SuS Gelegenheit haben zu zeigen, was sie im stilistischen Bereich können.

Die SuS lesen ihre Briefe anschliessend der Klasse vor. Dazu steht ein Bewertungsbogen zur Verfügung. Es werden Preise vergeben, am besten nach Thema (für den schönsten Liebesbrief, den besten Dankesbrief, die beste Einladung usw.).



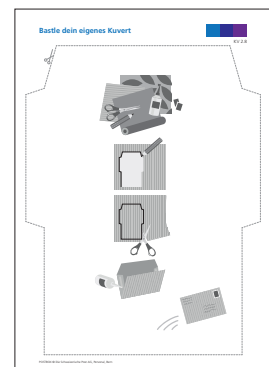
Mikrobrieferweiterung > Kopiervorlage 2.7

Mikrobrieferweiterung sind Kurzbriefe, in denen nur das Allernotwendigste steht. Die SuS haben die Aufgabe, diese Briefe kreativ zu erweitern. Die Aufgabe kann im Team gelöst werden oder als Schreibwettbewerb in der Klasse dienen.



Bastle dein eigenes Kuvert > Kopiervorlage 2.8

Die SuS basteln mithilfe der Kopiervorlage selbst Kuverts für ihre persönlichen Briefe. Geschenk- und Glanzpapiere eignen sich nicht als Kuvertpapiere. Sie behindern die maschinelle Verarbeitung im Briefzentrum. Am besten stellt die Lehrperson farbiges Kopierpapier zur Verfügung. Das lässt sich leicht falzen und darf ausserhalb der Adresszone und der Codierzone verziert werden.

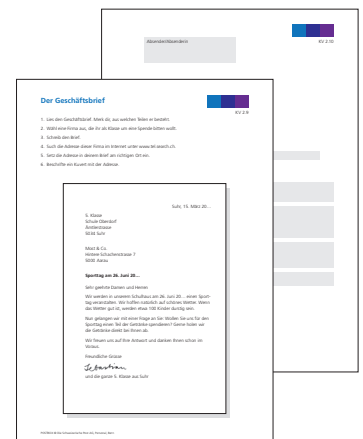


Absender/Absenderin	Frankierzone 74 x 38 mm
Adresse der Empfängerin/des Empfängers	
Codierzone 114 x 15 mm	

Der Geschäftsbrief > Kopiervorlage 2.9–2.10

Hier werden die Unterschiede zwischen einem persönlichen Brief und einem Geschäftsbrief erarbeitet. Damit die SuS die Darstellung verstehen, ist es wichtig, ihnen die Gelegenheit zum Schreiben eines Geschäftsbriefes zu bieten. Geschäftsbriefe können auch von Hand geschrieben werden. Die grundsätzlichen Darstellungsrichtlinien bleiben dabei gleich. Die Empfängeradresse kann rechts- oder links stehen. Im Geschäftsbereich ist heute die Grussformel «Freundliche Grüsse» üblich.

Eventuell ist es sinnvoll, den SuS die Musterbeispiele erst nachträglich zu zeigen. Die Vorlagen können auch dazu dienen, eigene sprachliche Lösungen zu finden.



Mögliche Themen für Geschäftsbriefe:

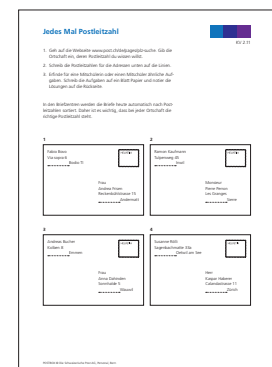
- Bettelbrief zur Unterstützung für einen Anlass
- Anfrage für eine Betriebsbesichtigung
- Anmeldung für die Teilnahme an einem Turnier
- Anfrage bei der Gemeinde für die Bewilligung einer Standaktion
- Urlaubsgesuch an die Schulleitung/Schulpflege
- Entschuldigungsschreiben für ein Missgeschick/einen Streich

Jedes Mal Postleitzahl > Kopiervorlage 2.11

Postleitzahlen gibt es in der Schweiz seit 1964. Sie sind vierstellig. Die erste Ziffer wurde nach den damaligen Leitkreisen vergeben, die weiteren Zahlen gaben das Leitgebiet und die Poststelle an. Die Leitkreise gibt es in dieser Form nicht mehr. Das System hat sich allerdings bewährt und ist daher auch heute noch gültig.

Die SuS suchen mithilfe von www.post.ch die Postleitzahlen der verschiedenen Briefe.

Als weitere Aufgabe können die SuS die Postleitzahlen ihrer eigenen und der umliegenden Gemeinden herausuchen.



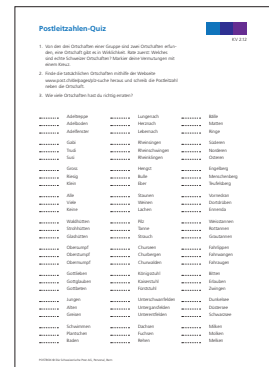
Lösung

1. 6743 Bodio TI; 6490 Andermatt
2. 6034 Inwil; 3960 Sierre
3. 6032 Emmen; 6242 Wauwil
4. 8618 Oetwil am See; 8048 Zürich

Postleitzahlen-Quiz > Kopiervorlage 2.12

Die SuS raten zuerst, welche Ortschaften es in Wirklichkeit gibt, und notieren ihre Vermutungen. Anschliessend suchen sie auf www.post.ch die entsprechenden Postleitzahlen. Mit etwas Geschick ist es nicht nötig, alle Ortschaften in die Suchmaske einzugeben. Gewisse Ortschaften sind je nach Wohnort auch bekannt. Das Lösen der Aufgabe kann auch als Wettbewerb gestaltet werden: Wer tippt am meisten auf den richtigen Ort? Erst anschliessend schlagen die SuS die Postleitzahlen auf der Postwebsite nach.

Lösung: 3715 Adelboden, 3907 Gabi, 8841 Gross, 2942 Alle, 4856 Glashütten, 4324 Obermumpf, 8274 Gottlieben, 8453 Alten, 5400 Baden, 5027 Herznach, 8259 Rheinklingen, 1630 Bulle, 8853 Lachen, 2720 Tanne, 7075 Churwalden, 5466 Kaiserstuhl, 5035 Untertentfelden, 8447 Dachsen, 3773 Matten, 3618 Süderen, 6390 Engelberg, 8755 Ennenda, 7326 Weisstannen, 5615 Fahrwangen, 4222 Zwingen, 1716 Schwarzsee, 3157 Milken



Postleitzahlen-Bingo > Download

Als Download steht ein Bingo (Lotto) zur Verfügung. Das Bingo kann farbig auf dickes Papier ausgedruckt werden.

Die Spielanleitung im Download erklärt, wie Bingo gespielt werden kann. Das Spiel eignet sich gut für den Abschluss einer Arbeitssequenz zum Thema Briefschreiben.



Welt der Briefmarken

INFOBOX

Sammeln: Sammeln ist ein urmenschliches Bedürfnis. In der Jungsteinzeit diente Sammeln dem Überleben. Heute stehen die systematische Suche, Beschaffung und Aufbewahrung von Dingen oder Informationen im Vordergrund. Sammeln findet auch institutionalisiert statt: Bibliotheken, Museen, Archive sind grosse Sammlungen und Zeugen der Menschheitsgeschichte.

Sammler und ihre Sammlungen: Der Sammeltrieb von Menschen ist unterschiedlich ausgeprägt. Sammlernaturen sammeln alles Mögliche, besuchen Flohmärkte, Antiquariate und ergänzen ihre Sammlungen laufend. Meist war ein Geschenk oder ein Zufall der Grundstock für eine Sammlung. Erwachsene Sammlerinnen und Sammler bleiben in der Regel ein Leben lang bei ihrer Sammeltätigkeit.

Sammeln bedeutet auswählen und anordnen. Viele sammeln auch Wissen über die gesammelten Gegenstände an. Sie treffen sich mit Gleichgesinnten und tauschen Sammelgegenstände und Wissen aus.

Sammeln kann sich ins Negative wenden: Sammelwütige brauchen viel Geld für ihr Hobby und vernachlässigen dabei zum Teil ihre sozialen Kontakte.

Sammlertypen: Sammlerinnen und Sammler schaffen sich mit ihren Sammlungen eine eigene Welt, in der sie ihre Freizeit geniessen und sich entspannen können. Systematisch oder intuitiv: Sammeln kann nach unterschiedlichen Kriterien erfolgen. Wer systematisch sammelt, hat ein Ziel, wie die Sammlung ergänzt werden soll. Wer intuitiv sammelt, lässt sich von Sammlungsgegenständen ansprechen.

Sammelgebiete: Handliche Dinge eignen sich aus naheliegenden Gründen besser als grosse Gegenstände. Doch letztlich lässt sich alles sammeln. Beliebt bei Kindern sind Ansichtskarten, Aufkleber, Bierdeckel, Flaschendeckel, Autogrammkarten und Streichholzschachteln.

Geschichte des Sammelns: Sammeln hat in der Neuzeit eine Aufwertung erlebt. Im Mittelalter galt Sammeln als Ausdruck der Gier. Seit dem 17. Jahrhundert entstanden immer mehr private, später auch öffentliche Sammlungen von Kunst-, Natur- und Gebrauchsgegenständen. Aus dieser Zeit stammen die ersten öffentlichen Museen, die aus privaten Kunst- und Wunderkammern entstanden sind.

Sammelkriterien: Sammeln ist mehr als Anhäufen. Sammeln heisst auswählen und ordnen. Es heisst oft auch, ein Gespür für den richtigen Moment zu haben, um an den gewünschten Sammelgegenstand heranzukommen. Auktionen und Tauschbörsen sind beliebte Orte für Sammlerinnen und Sammler.

Sammeltrieb: Mit limitierten Auflagen versuchen Händlerinnen und Händler, ihre Sammelgegenstände rar zu machen und Sammelnde in ihrem Sammeltrieb anzuspornen.

Wer sammelt was? Wie? Warum?

Die SuS bringen ganze Sammlungen oder Teile davon mit in die Schule. In einem ersten Schritt präsentieren sie ihre Sammlungen. Anschliessend bieten sie gezielte Fragen an, um auf das Sammelverhalten einzugehen:

- Wie lange sammelst du schon?
- Worauf achtest du beim Sammeln?
- Gibst du Geld aus für deine Sammlung? Wie viel in der Woche / im Monat?

Die SuS werden so für ihr eigenes Sammelverhalten sensibilisiert. Sie nehmen es vielleicht sogar zum ersten Mal richtig wahr und machen sich grundsätzliche Gedanken darüber.

Was sich alles sammeln lässt:

Die SuS schreiben in der Klasse auf, was Menschen alles sammeln. Sie überlegen sich auch, wer diese Gegenstände sammelt.

Vielleicht kennen sie jemanden, der eine bestimmte Sammlung hat. Eine Diskussion darüber zeigt, dass es keine Altersgrenzen gibt und nichts, was sich nicht sammeln liesse.



Interviews mit einer Sammlerin oder einem Sammler

> Kopiervorlage 2.13 – 2.14

Leute zu interviewen, macht den SuS erfahrungsgemäss Spass. Im Rahmen des Themas können sie ein Interview zum allgemeinen Thema «Sammeln» oder ein Interview mit einer Sammlerin oder einem Sammler führen. Neben Briefmarken sind auch alle anderen Sammelobjekte mögliche Themen. Die SuS lernen einen Briefmarkenprofi kennen, der aus seiner Sicht über das Briefmarkensammeln erzählt.

Interview mit einem Briefmarkenprofi

1. Lies die Interview- und Beobachtungsaufgaben der folgenden Fragen:
 - Beobachte den Briefmarkensammler, wie er mit dem Sammeln um-
 - geht.
 - Notiere dir sein Verhalten.
 - Notiere dir sein Verhalten.
 - Notiere dir sein Verhalten.

Leitfaden für Interviews

1. Lies die Interview- und Beobachtungsaufgaben der folgenden Fragen:
 - Beobachte den Briefmarkensammler, wie er mit dem Sammeln um-
 - geht.
 - Notiere dir sein Verhalten.
 - Notiere dir sein Verhalten.
 - Notiere dir sein Verhalten.

Beobachtungsaufgaben

1. Wie lange...
 2. Was...
 3. Wie...
 4. Was...
 5. Wie...
 6. Was...
 7. Wie...
 8. Was...
 9. Wie...
 10. Was...

Beobachtungsaufgaben

1. Wie lange...
 2. Was...
 3. Wie...
 4. Was...
 5. Wie...
 6. Was...
 7. Wie...
 8. Was...
 9. Wie...
 10. Was...

Beobachtungsaufgaben

1. Wie lange...
 2. Was...
 3. Wie...
 4. Was...
 5. Wie...
 6. Was...
 7. Wie...
 8. Was...
 9. Wie...
 10. Was...

Wir «ordnen» unsere Klasse

Für diese Übung stellt die Klasse eine «Sammlung» dar, die unterschiedlich «geordnet» werden kann. Die SuS stellen sich in einer Reihe auf und ordnen sich nach verschiedenen Kriterien: Grösse, Alter, Haarfarbe, Länge des Schulweges, Anzahl Geschwister usw.

Die SuS können selbst Ideen einbringen, wie sich die Klasse ordnen lässt.

Sammeln und Ordnen in der Natur

Ein idealer Ort fürs Sammeln und Ordnen ist der Wald. Die SuS erhalten den Auftrag, in Gruppen möglichst viele Dinge zu sammeln, z.B. Tannenzapfen, Steine, Eicheln, bestimmte Blätter, Äste. Die mitgebrachten Dinge werden anschliessend nach verschiedenen Kriterien geordnet: Grösse, Farbe, Material, Wert, Gewicht, Alter usw.

Zum Abschluss verwenden die SuS das Gesammelte, um ein Bild zu gestalten. Als Anregung können Bilder des Künstlers Andy Goldsworthy dienen.



Auch Museen sammeln

Museumsbesuche sind eine gute Gelegenheit, um das institutionalisierte Sammeln von Gegenständen zum Thema zu machen. Vor einem Museumsbesuch eignen sich folgende Fragen:

- Was wird in diesem Museum gesammelt?
- Wie wird es ausgestellt und aufbewahrt?
- Braucht es spezielle Vorrichtungen zum Ausstellen und Aufbewahren?
- Wie sind die Gegenstände geordnet?

Lohnenswert im Zusammenhang mit dem Thema Post ist ein Ausstellungsbesuch im «Museum für Kommunikation» in Bern. Das Museum kann auf eine über hundertjährige Sammlungstradition zurückblicken. Ab 1907 als Schweizerisches Postmuseum, ab 1949 als PTT-Museum enthält seine Sammlung Objekte zur Post-, Verkehrs- und Telekommunikationsgeschichte der Schweiz. Mit der Neuausrichtung als «Museum für Kommunikation» im Jahre 1997 erfolgte auch eine Erweiterung des Sammlungsspektrums.



Museum für Kommunikation
Helvetiastrasse 16
3000 Bern 6

Eintritt für angemeldete Schulklassen mit Begleitung gratis
Führungen/Workshops nach Absprache
Beratung/Information:
Tel. 031 357 55 19, www.mfk.ch

Das 1 x 1 des Briefmarkensammelns > Kopiervorlage 2.15–2.16

Die SuS lernen wichtige Begriffe rund um das Thema Briefmarkensammeln. Gleichzeitig werden sie ins Vorgehen beim Erstellen einer Briefmarkensammlung eingeführt.

Das Poster aus der Box kann im Schulzimmer aufgehängt werden, sodass die SuS es immer wieder zu Hilfe nehmen können.

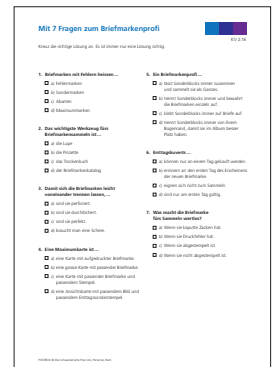
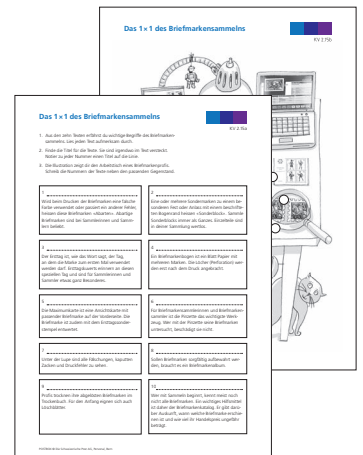
Damit eine kleine Sammlung entstehen kann, ist es nötig, während längerer Zeit Briefmarken zu sammeln. Es ist sinnvoll, die SuS zum Motivsammeln anzuregen und mit ihnen über mögliche Sammelmotive zu sprechen. Eine vollständige Sammlung aller Schweizer Briefmarken ist nicht zu erreichen. Motivsammeln ist heute bei vielen Sammlerinnen und Sammlern beliebt. Sie bauen ihre Sammlungen nach thematischen Gesichtspunkten auf, z.B. Sport, Tiere, Weltraum, Kunst, Entwicklung der Technik, des Luftverkehrs.

Lösung KV 2.16: 1: Abarten, 2: Sonderblock, 3: Ersttagskuvert, 4: Briefmarkenbogen, 5: Maximumkarte, 6: Pinzette, 7: Lupe, 8: Briefmarkenalbum, 9: Trockenalbum, 10: Briefmarkenkatalog

Lösung KV 2.17: 1c, 2b, 3a, 4c, 5a, 6b, 7a

Material:

- ca. 10 Briefmarken auf Kuverts pro Schüler/Schülerin, Wasserbecken mit warmem Wasser, Löschblätter, dickes Buch, Pinzette, Lupe, eventuell Steckblätter und Briefmarkenkatalog
- Sammelposter aus der Box



Motivblatt

Briefmarkensprache > Kopiervorlage 2.17

Ein erläuternder Text, was die «Briefmarkensprache» ist, befindet sich auf der Kopiervorlage. Die Bedeutung der Briefmarke änderte sich, je nachdem, in welcher Ecke des Kuverts die Briefmarke aufgeklebt wurde.

Die Bedeutung der Briefmarkensprache ist heute gering. Als historisches Phänomen ist sie allerdings interessant und kann die SuS anregen, sich selbst eine ähnliche Geheimsprache auszudenken.

Zur Zeit der Entstehung der Briefmarkensprache durften Briefmarken überall auf dem Kuvert aufgeklebt werden. Heute gibt es genaue Vorschriften, wo die Briefmarke aufzukleben ist. Es ist wichtig, dass die SuS bei aller Freude an den Geheimbotschaften ihre Briefmarken immer in die obere rechte Ecke kleben. Um eine eigene Briefmarkensprache zu erfinden, können bei PostDoc Spielbriefmarken bestellt werden.



Die Sammlerzeitschrift «Die Lupe»

Die aktuelle «Lupe» (Philateliezeitschrift der Post) kann von der Postwebsite heruntergeladen werden, siehe QR-Code.

In der «Lupe» werden die neuesten Marken und Stempel der Post vorgestellt. Die Klasse wird in Gruppen eingeteilt. Jede Gruppe bereitet mithilfe der Zeitschrift «Die Lupe» einen Vortrag über eine der neuen Briefmarken vor und hält ihn vor der Klasse.

Je nach Nummer der Zeitschrift «Die Lupe» eignen sich die Artikel unterschiedlich gut für den Unterricht. Die Briefmarken können entsprechend dem Schwierigkeitsgrad und der Länge des Artikels den Gruppen zugeteilt werden.

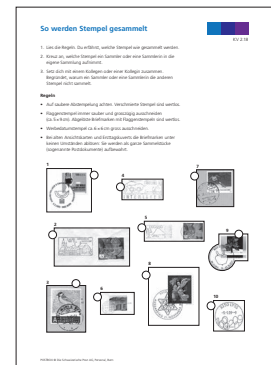


So werden Stempel gesammelt > Kopiervorlage 2.18

Schöne Stempel lassen sich sammeln. Die SuS erfahren, welche Stempelarten wie gesammelt werden. Wichtig ist, dass sie die Stempel grosszügig ausschneiden und keine alten Dokumente zerstören. Stempel lassen sich mit oder ohne Briefmarken sammeln.

Eine weitere Anregung für die SuS ist, mit einem eigenen Heft an jedem Ort in der Schweiz, den sie besuchen, auf der Poststelle einen Stempelabdruck abzuholen und so Stempel zu sammeln.

Lösung: Gesammelt werden Nr. 1, 2 und 8. Alle anderen Stempel haben keinen Sammelwert.



INFOBOX

Die Entwicklung des Stempelwesens ist schwer zu verfolgen. Es gibt kaum erhaltene Umschläge aus dem Mittelalter. Der früheste bekannte Stempel ist aus dem Jahre 1449 und stammt aus Venedig. Erst ab etwa 1650 sind Poststempel erhalten.

Nach der Einführung der ersten Briefmarke diente die Stempelung zum Entwerten der Briefmarke und verhinderte ihre erneute Verwendung.

Im 19. Jahrhundert gab es genaue Vorschriften zum Abstempeln der Marken. Viele Länder gaben Briefmarken mit dem Porträt des jeweiligen Herrschers heraus. Da durfte das Bild des Herrschers nicht mit einem Poststempel verunstaltet sein. Die Entwertung hatte sorgfältig zu erfolgen. In Spanien gab es deswegen einen Poststempel in Form eines vierblättrigen Kleeblattes, das den Kopf der Königin Isabelle auf der Briefmarke umrahmte.

Heute enthalten Sonderstempel Werbung und werden nur eine begrenzte Zeit verwendet. Zur Benennung der verschiedenen Stempel siehe die Ideen zum Thema in der 4. Klasse.

6. Klasse

In der Box

- 1 Exemplar Quiz «Wir reisen durch die Schweiz»
- 1 Bogen Kantonsmarken

Online auf postdoc.post.ch/postbox

- Arbeitsblätter
- Spiel «Timeline – Geschichte der Kommunikation» inkl. Anleitung
- Online-Quiz «Reise durch die Schweiz»



Themen

Kommunizieren

Manchmal eignen sich elektronische Kommunikationsmittel besser als der Brief. Hier denken die SuS über die Vor- und Nachteile der verschiedenen Kommunikationsmedien nach. Es geht dabei um ein Abwägen, welches Kommunikationsmedium für welche Situation am besten geeignet ist.

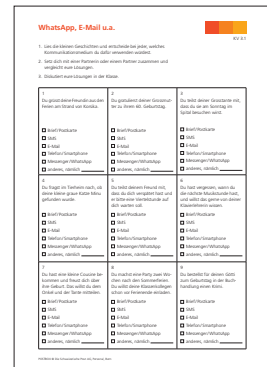
Welt der Briefmarken

In der 6. Klasse steht hier die Geschichte der Briefmarke im Zentrum. Die Geschichte der Briefmarke hat etwas Anekdotenhaftes an sich: Früher bezahlte der Empfänger das Porto für den Brief. Briefschreiber und Briefempfänger kannten alle Tricks, um das Porto zu umgehen. Die Erfindung der Briefmarke um 1840 war daher nur folgerichtig: Die Dienstleistung wird bezahlt, bevor sie erbracht ist. Das ist denn auch die Bedeutung der Briefmarke: Sie ist eine Quittung für eine noch zu erbringende Dienstleistung. Mit dem Abstempeln ist die Dienstleistung durch das Postunternehmen ausgeführt.

Schriftlich kommunizieren

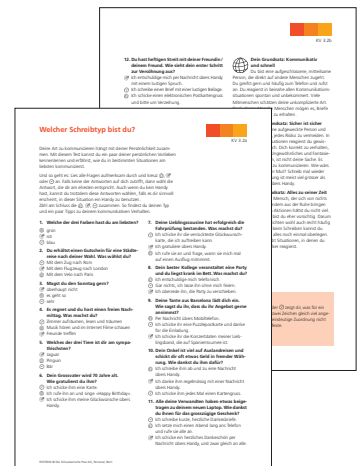
WhatsApp, E-Mail u.a. > Kopiervorlage 3.1

Briefe sind nicht immer das Mittel der Wahl, wenn es darum geht, jemandem etwas mitzuteilen. Diese Kopiervorlage will die SuS anregen, über Vor- und Nachteile der Kommunikationsmedien nachzudenken. Manchmal ist Geschwindigkeit wichtig, manchmal gilt es, etwas zu klären, in anderen Fällen geht es darum, jemandem persönliche Worte zu übermitteln. Je nach Situation eignen sich die verschiedenen Kommunikationsmedien besser oder schlechter. Ziel der Auseinandersetzung ist daher ein differenziertes Nachdenken darüber, welches in welcher Situation das adäquate Kommunikationsmedium ist.



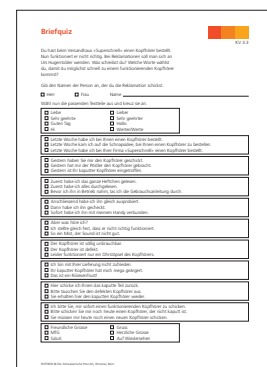
Welcher Schreibtyp bist du? > Kopiervorlage 3.2

Die Art zu kommunizieren hängt mit der Persönlichkeit zusammen. Mit diesem Test können die SuS ein paar ihrer persönlichen Vorlieben kennen lernen und erfahren, wie sie in bestimmten Situationen am liebsten kommunizieren. Sie lesen alle Fragen aufmerksam durch und kreuzen an. Falls keine der Antworten zutrifft, wählen sie die Antwort, die ihnen am ehesten entspricht. Auch wenn sie kein Handy haben, können sie die Handy-Antworten wählen, falls es ihnen sinnvoll erscheint, in der betreffenden Situation ein Handy zu benutzen. Am Schluss zählen die SuS die angekreuzten Symbole zusammen. So finden sie ihren Schreibtyp und ein paar Tipps zu ihrem kommunikativen Verhalten.



Briefquiz > Kopiervorlage 3.3

Zur Repetition des Geschäftsbriefs und je nach sprachlichen Fähigkeiten der SuS eignet sich die Kopiervorlage mit dem Briefquiz. Sie sensibilisiert für typische Formulierungen in Geschäftsbriefen.



Ein Geschäfts-E-Mail schreiben

Darstellungsrichtlinien für private E-Mails gibt es nicht. Im geschäftlichen Bereich hingegen haben sich in den letzten Jahren gewisse Richtlinien durchgesetzt. Als Anrede üblich ist «Guten Tag» oder formaler «Sehr geehrte/r Frau/Herr», bei vertrauten Personen auch «Liebe/r Frau/Herr». «Hallo» ist in Deutschland üblich, gilt in der Schweiz allerdings als salopp.

Der Briefftext beim Geschäfts-E-Mail folgt den gleichen Massstäben wie beim Geschäftsbrief.



- Abschnitte werden aus Gründen der Lesbarkeit mit Leerzeilen markiert.
- Die Grussformel ist wie beim Geschäftsbrief «Freundliche Grüsse».
- Wichtig ist es, alle Absenderangaben am Schluss des E-Mails als Signatur anzugeben. Es gilt als unprofessionell, wenn E-Mails im Geschäftsbereich nur mit den Namen (Franz Maier) oder sogar nur mit abgekürztem Vornamen (F. Maier) verfasst sind.
- Während Emojis in privaten E-Mails beliebt sind, gelten sie im geschäftlichen Bereich – ausser unter befreundeten Personen – als unprofessionell.
- Das Schreiben von E-Mails kann nur am Computer geübt werden. Es ist sinnvoll, wenigstens innerhalb der Klasse oder an die Lehrperson E-Mails zu verschicken.

Timeline «Geschichte der Kommunikation» > Download

Das Spiel «Timeline» zur Geschichte der Kommunikation wird in Gruppen gespielt. Eine Kopiervorlage für die Kärtchen inkl. Anleitung ist im Download zu finden.



Die Karte mit dem farbigen Doppelpfeil am linken Rand eignet sich zum Anordnen und Anfang der Untereinheiten.	<p>Entwicklung der Sprache</p>	<p>Älteste Höhlenmalereien in Kantabrien</p>	<p>Ägyptische Tontafel</p>	<p>Sumerische Tontafel mit Keilschrift</p>	<p>Papyrus als Schreibunterlage in Ägypten</p>	<p>Erste chinesische Schriftzeichen</p>			
	<p>Übermittlung von Nachrichten mit Tauben in Ägypten</p>	<p>Lateinisches Alphabet mit 23 Buchstaben</p>	<p>Postdienst in Rom (Cursus publicus) unter Kaiser Augustus</p>	<p>Cai Lun erfindet in China die Papierherstellung</p>	<p>Erste Klosterboten in der Schweiz</p>	<p>Standesläufer in der alten Eidgenossenschaft</p>	<p>2400 v. Chr.</p> <p>Ägyptische Tontafel</p>	<p>4000 v. Chr.</p> <p>Älteste Höhlenmalereien in Kantabrien</p>	<p>5000 v. Chr.</p> <p>Entwicklung der Sprache</p>
	<p>Erfindung des Buchdrucks durch Johannes Gutenberg</p>	<p>Hochwachten (Signaltürme) in der Schweiz</p>	<p>In Leipzig erscheint die erste Tageszeitung</p>	<p>Fischer-Post in der westlichen Schweiz</p>	<p>Postkutschenkurse in der Schweiz</p>	<p>Erster elektrischer Telegraph</p>	<p>15 v. Chr.</p> <p>Postdienst in Rom (Cursus publicus) unter Kaiser Augustus</p>	<p>600 v. Chr.</p> <p>Lateinisches Alphabet mit 23 Buchstaben</p>	<p>1279 v. Chr.</p> <p>Übermittlung von Nachrichten mit Tauben in Ägypten</p>
			<p>1809</p> <p>Erster elektrischer Telegraph</p>	<p>1735</p> <p>Postkutschenkurse in der Schweiz</p>	<p>1680</p> <p>Fischer-Post in der westlichen Schweiz</p>	<p>1650</p> <p>In Leipzig erscheint die erste Tageszeitung</p>	<p>1460</p> <p>Hochwachten (Signaltürme) in der Schweiz</p>	<p>1450</p> <p>Erfindung des Buchdrucks durch Johannes Gutenberg</p>	

Photos © 2023 J. Ditt, Schweizerische Post AG, Proximi, Bern.

Welt der Briefmarke

Die Geschichte der Briefmarke > Kopiervorlage 3.4

Die Geschichte der Briefmarke ist mit den wichtigsten Briefmarken aus der Briefmarkengeschichte illustriert. Die Zuordnung der Briefmarken zu den jeweiligen historischen Ereignissen und den Jahreszahlen eher schwierig und braucht eventuell Unterstützung.

Lösung: 1: 1843 / 2: 1400 / 3: 1840 / 4: 0 / 5: heute / 6: 1490 / 7: 500 / 8: 1851 / 9: 1675



Quiz «Wir reisen durch die Schweiz»

Das neu gestaltete Lehrmittel bewährt sich zum Erkunden von Sehenswürdigkeiten und typischen Schweizer Spezialitäten, die in den letzten Jahren auf Briefmarken abgedruckt wurden.

Das Quiz ist als Printversion mit Briefmarken zum Aufkleben und zusätzlich als Online-Spiel verfügbar. Ein Exemplar der Printversion ist in der Box zu finden. Über die Website kann ein Klassensatz der Printversion kostenlos bestellt werden: www.post.ch/postdoc.

Das Online-Spiel kann über den QR-Code auf der Website aufgerufen werden. Das Spiel ist für Tablets optimiert.



Games

Zur Postbox gibt es auf der Website postdoc.post.ch den Reiter «Games» mit Spielen für den Zyklus 2. Es sind Geschicklichkeits- und Reaktionsspiele, die Postthemen im weitesten Sinne aufnehmen. Die Spiele animieren zum wiederholten Spielen und für klasseninterne Wettbewerbe.



Weitere Angebote für Zyklus 2



Briefkasten aus Karton

Diesen Briefeinwurf können die Klassen nutzen, um ihre Briefe klassenintern einzuwerfen.



Merci für tia lettera

Unter diesem Titel können kostenlos Böxli mit je fünf ansprechenden, beschreib- und faltbaren Kuverts als Klassensatz bezogen werden. Dieses Angebot wurde speziell für den Briefaustausch zwischen den Sprachregionen entwickelt. Im Kommentar für Lehrpersonen stehen neun «pfannenfertige» Schreibenblässe mit Sprachsupport und zum Teil Musterbriefen zur Verfügung.



Spielbriefmarken

Selbstverständlich gehört auf jeden Brief eine Marke. Für den regen Briefverkehr im Schulhaus oder Klassenzimmer sind die perforierten und gummierten Spielmarken perfekte Wertzeichen.



Postbox

Kommentar für Lehrpersonen

